

Abonnementspreise:  
12 Milreis pro Anno.  
Abonnements unter 6 Monate  
werden nicht angenommen.

Anzeigen werden mit 100 rs.  
per Zeile berechnet.

Literarische Beiträge  
gemeinnützigen Inhalts werden  
unentgeltlich aufgenommen.

Vorausbezahlung.

Jahrgang III.

# Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien

EIGENTHUM EINER DEUTSCHEN ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Verantwortlicher Herausgeber: G. Trebitz.

Erscheint zweimal per Woche.

Redactions-Bureau: Rua S. Bento 6.

Agenturen:

Santos: Hr. H. A. Ditt  
Campinas: Glatthardt & Stern  
Rio Claro: Hr. F. Vollet  
Piracicaba: Hr. B. Vollet

Solide Agenten für andere  
Orte erwünscht

### Historischer Kalender.

Juli 21.	Aufhebung des Jesuitenordens durch Clemens XIV. (Ganganelli)	1773
» »	Schlacht bei den Pyramiden	1798
22. »	Geb. Friedrichs I., erster König von Preussen	1657
» »	Schlacht bei Salamanca	1812
» »	Tod des Herzogs v. Reichsstadt	1832
23. »	Tod Eduards III. von England	1377
» »	Tod Götz' von Berlichingen	1562
» »	Schlacht bei Mohilew	1812
» »	Einzug Peters I. in Lissabon	1833
» »	Einnahme von Laguna	1839
» »	Capitulation von Rastatt	1849

### Der Friede in Argentinien.

(Aus dem „Argent. Wochenblatt“ v. 3. Juli.)

Unsere in letzter Nummer ausgesprochene Erwartung, dass die Ernennung Mitre's zum Obercommandanten der Provinzialtruppen die Einstellung der Feindseligkeiten zur Folge haben dürfte, hat sich erfüllt. Es fand seither kein ernstlicher Kampf mehr statt und wurden auch keine Einleitungen zu einem solchen getroffen. Mitre selbst scheint die Initiative ergriffen zu haben, um einen Ausgleich anzubahnen. Dr. Tejedor's harter Sinn war gebrochen; hatte er doch kaum erwartet, dass seine Opposition gegen die Nationalregierung schliesslich von so unheilvollen Folgen begleitet sein würde. Andererseits zeigte sich auch in Belgrano das gehoffte Entgegenkommen. Das grosse Verdienst, mit patriotischer Hingebung ein Abkommen zu Stande gebracht zu haben, gebührt den Herren Felix Frias, gewesener Präsident der nationalen Deputirtenkammer und Gesandter in Chile, Vice-Gouverneur Dr. José Maria Moreno und Eduardo Madero. Diese Herren reisten mehrmals nach Belgrano, um mit dem Präsidenten Avellaneda und seinen Ministern zu conferiren, woraufhin dann wieder Conferenzen mit Dr. Tejedor stattfanden. Letzte-

rer machte von Anfang an weitgehende Concessionen, wie man sie von ihm kaum erwarten durfte, und legte dadurch ebenfalls Proben seiner patriotischen Gesinnung ab. Zuletzt hat er sich auch noch dazu verstanden, von seinem Amte als Gouverneur zurückzutreten. Seine Amtsdauer wäre mit 31. März 1881 abgelaufen. Dieser Entschluss ebnete den Boden zu den ferneren Friedensunterhandlungen, denn der grösste Stein des Anstosses war nun beseitigt.

Am 30. Juni Mittags trat in geheimer vertraulicher Sitzung der Provinzialcongress zusammen, zum Zwecke, die Mittheilungen der Regierung über den Stand der Friedensunterhandlungen, sowie auch die Demission des Gouverneurs entgegenzunehmen. Die Verhandlungen dauerten bis zum Abend, denn es gaben sich, wie sich wohl denken lässt, vielfache Meinungsverschiedenheiten kund. Zuletzt soll aber die Demission des Gouverneurs Dr. Tejedor angenommen worden sein und hat nun für den Rest der Amtsdauer Dr. Moreno die Leitung der Regierungsgeschäfte zu übernehmen.

Am 1. Juli folgte eine officielle Congresssitzung. Es waren 39 Deputirte und 17 Senatoren anwesend. Verlesen wurde das Entlassungsschreiben des Gouverneurs Tejedor. Er bemerkte darin, die Provinz, schlecht bewaffnet und vorbereitet, habe ihre Ehre im Kampfe gerettet. Der siegreiche Erfolg werde später errungen werden. Im Uebrigen wurde dann noch in kurzen Zügen die gegenwärtige Situation beleuchtet und das Entlassungsgesuch motivirt. Auf Antrag von Casares schritt die Versammlung ohne weitere Vorberathung zur Abstimmung und zwar auf Antrag von Luis Varela unter Namensaufruf. Mit 46 gegen 10 Stimmen wurde die Entlassung angenommen.

Damit darf der Friedensabschluss als gesichert betrachtet werden. Ein förmlicher geschriebener Tractat besteht noch nicht. Wie wohlunterrichtete Zeitungen berichten, sind die vereinbarten Grundlagen folgende:

Der nun als Gouverneur in's Amt tretende Vice-gouverneur Dr. Moreno macht dem Präsidenten Avellaneda die amtliche Anzeige, dass der Friede in Buenos Ayres wieder hergestellt sei und dass die Autorität der Nationalregierung anerkannt werde. Der Präsident wird hierauf in einer Proclamation allgemeine Amnestie ertheilen. Sodann werden die Nationalgarden aller Provinzen entwaffnet und entlassen. Die Nationaltruppen beziehen ihre früheren Standorte und in Buenos Ayres bleibt eine Garnison von der gewöhnlichen Stärke.

Die übrigen Fragen werden dem Congress, der in Buenos Ayres zusammentritt, unterbreitet. Der Präsident mit seinen Ministerien und deren Angestellten kehrt ebenfalls nach Buenos Ayres zurück.

Diese Abmachungen können beide Theile befriedigen. Die Autorität der Nationalregierung ist wieder hergestellt und Buenos Ayres wird nicht als besiegte Provinz behandelt; vielmehr wird nur der ursprüngliche, normale Zustand wieder hergestellt.

Was aber die Hauptsache: die Trennungsfrage fällt total ausser Betracht, resp. das nationale Princip hat den Sieg davongetragen. Viel ist gewonnen, dass der blinde Parteigeist unterliegen musste. Der Stimme des gesunden Menschenverstandes wird wieder Gehör geschenkt und alle übrigen Fragen, worüber Meinungsverschiedenheit waltet, werden sicherlich ohne neue Wirren ihre Lösung finden.

### Ausland.

#### Deutsches Reich.

Die Einstellung in die gesamtdeutsche Armee (mit Einschluss Bayerns) hat nach einem dem Bundesrath vorgelegten Ausweis im vorigen Jahre die Zahl von 149,714 Mann betragen, also die

### FEUILLETON.

#### Die Entführung.

Ein Nachtstück auf dem Mississippi.

Von J. O. Hansen.

(Schluss.)

„Verrath!“ schrie Duval wüthend und riss seinen Revolver heraus.

Aber John schlug mit dem Gewehrlauf die Waffe in die Höhe und drang auf ihn ein.

Bei dem Lärm richtete sich der argwöhnische Aufseher Stephan im Boote auf, um einen Blick auf das Deck des Flatboots zu werfen.

Doch Harry stand parat und gab ihm Eins mit dem Flintenkolben über den Schädel, dass er bewusstlos in's Boot zurückstürzte. Darauf schrie der junge Bursche dem zweiten Manne zu, dass er sich nicht rühren solle, wenn er nicht augenblicklich eine Kugel in seinem Hirnkasten haben wolle.

Smallbones hatte mittlerweile die Lucke gehörig verrammelt und somit die Aufseher Etienne und Paul vorläufig unschädlich gemacht. Er eilte nun hinter den Kämpfenden her, um den Pflanzler zu greifen.

Dieser konnte nicht zu seinem Boote gelangen, sondern wurde nach der anderen Seite gedrängt. Als er keinen Ausweg mehr sah, sprang er über Bord in das Schilfdickicht.

Vor ihm rauschten die Halme auseinander und es zeigte sich seinen entsetzten Blicken eine Gestalt mit todesblassem Antlitz und einem blitzenden Messer in der Hand — der Gelynchte und sein Mörder standen sich gegenüber!

Frank Saville hatte auf der Schilfinsel den vom Flatboot herüberhörenden Lärm vernommen und sich auf den Weg gemacht, um am Kampfe theilzunehmen.

Nun sah er seinen Feind vor sich.

Duval stiess einen Schrei der Wuth und des Schreckens aus, hob den Revolver und drückte ab.

Aber die Waffe war nass geworden und versagte.

Er griff nach seinem Dolch.

Aber bevor er denselben herausreissen konnte, warf sich Saville auf ihn und stiess ihm das lange scharfe Messer in die Brust.

Mit einem letzten grässlichen Röcheln sank der Pflanzler entsleht nieder in den Morast.

„Halloh!“ fragte in diesem Augenblicke Smallbones vom Flatboot herunter, „wo ist der verwünschte Schurke geblieben?“

„Ich habe ihn getödtet,“ sagte Frank mit fester Stimme, indem er aus dem Schilf hervortrat. „Ich musste es thun aus Nothwehr, sonst hätte er mich erdolcht.“

„Teufel,“ brummte der Yankee, „das ist eine donnermässige Geschichte! Ich hätte gehofft, dass das Geschäft ohne Blutvergiessen gemacht werden könnte. Na, kommt an Bord und nehmt Eure Lady in Empfang. Meiner Treue, sie ist wohl 3000 Dollars werth!“

Der Jüngling kletterte an Bord, wo unterdessen John und Harry die beiden Wächter im Boote überwältigt und gebunden hatten — der Eine war noch von dem Schläge, den er empfangen, halb besinnungslos — und fand dort Dolores, die ihm freudeweinend entgegenlief und ihn umarmte. Das schöne Mädchen hatte ja so viel Angst ausgestanden um den Geliebten, den sie in der schrecklichsten Todesnoth verlassen. Nun war das junge

Liebespaar wieder vereinigt, Dank der Vorsehung, die sichtbarlich über den Beiden gewacht hatte.

Smallbones liess die Gefangenen im Raun Einem nach dem Andern an Deck steigen, wo sie ebenfalls sogleich gebunden wurden. Dann schaffte man die vier Gefesselten nach der Schilfinsel und liess sie dort vorläufig liegen.

„Wir wollen uns unverzüglich auf die Socken machen,“ sagte der Yankee, „bevor wir hier aufgestöbert werden. Ein paar Tage mögen wohl vergehen, bis man Duval's Verschwinden auffällig findet und Später aussendet, um ihn zu suchen. Alle Hände zur Arbeit! Wir wollen den Mast aufrichten und noch heute Nacht auf den Strom hinauslaufen. Der Wind ist günstig. Bis Sonnenaufgang können wir schon weit sein!“

Nach einigen Stunden war Alles zur Abfahrt fertig. Der alte Flatbootmann belud sich mit einem Sacke Dörrfleisch und einem Sacke Zwieback und watete damit nach der Schilfinsel.

„Ihr seid erbärmliche Niggerpeitscher,“ sagte er zu den Gefangenen. „Gleichwohl ist es nicht unsere Absicht, euch den Alligatoren zu überliefern oder verhungern zu lassen. Eure Waffen nehmen wir mit, euer Boot wird versenkt. Ihr müsst sehen, wie ihr Mittel findet, durch die Moräste nach dem Yazoo zu gelangen. Bis euch das gelingt, sind wir längst in Sicherheit. Der junge Gentleman, den ihr so schändlich lynchet, hat in gerechter Nothwehr den Pflanzler Duval getödtet, das kann von uns jederzeit beschworen werden. Uebrigens kümmere ich mich verwünscht wenig um die blaue Loge. Wenn ich jemals wieder an diesen miserablen Ort komme, so gebe ich den Blauen Erlaubniss, mich zu theeren und zu federn, zu hängen oder sonst zu lynchen auf jede

bisher (incl. Nachersatz) zu nur 145,000 Mann bemessene Jahres-Normalzahl um nahezu 5000 Mann überstiegen, wobei sich übrigens bei beiden Zahlenansätzen die Einjährig-Freiwilligen nicht mit inbegriffen befinden. Speciell entfallen von jener Gesamtzahl auf die deutsche Armee 114,529, auf die bayerische 17,059 Mann als regelmässige Aushebung, wozu für die erstere dann noch 16,515 und für die letztere 1611 Drei- und Vierjährig-Freiwillige hinzutreten. In den Gestellungslisten geführt wurden im vorigen Jahre in Deutschland 1,135,292, in Bayern 103,368 Mann. Unermittelt sind davon geblieben 33,062 und 3549 Mann, ohne Entschuldigung ausgeblieben sind 95,260 u. 3732, zurückgestellt wurden 430,357 und 29,846 Mann. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden verurtheilt 12,780 und 190 Mann, und sind daneben aus derselben Ursache noch 11,860 und 442 in Untersuchung verblieben.

Einer kürzlich erlassenen kaiserl. Cabinetsordre zufolge wird in diesem Jahre bereits eine grössere Anzahl Rekruten als bisher bei den Regimentern eingestellt werden, um dadurch das erforderliche „Material“ zu den vom 1. April 1881 aufzustellenden Neuformationen zu gewinnen. Es werden aus diesem Grunde für jedes Infanterie-Regiment der Linie 48 Mann und für jedes Artillerie-Regiment 30 bis 50 Mann mehr zur Einstellung gelangen. Die grösste Zahl der neuen Regimenter soll in Elsass-Lothringen ihre Garnison erhalten, und verlaute, dass von den neu zu formirenden Infanterie-Regimentern die beiden k. sächsischen und das bayerische nach dem Ober-Elsass, von den 8 neuen preussischen Regimentern 1 nach Köln, 1 nach Koblenz, 2 nach dem Grossherzogthum Baden, 4 Regimenter in den Bezirk des I. und V. Armeekorps zur Verstärkung der Garnisonen an der russischen Grenze kommen. Endlich geht man damit um, das 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin Augusta nach Berlin zu verlegen.

— Am 1. Juni sind auf der Kohlezeche Neu-Iserlohn, nicht weit von Dortmund, wieder zweiundzwanzig Bergleute durch schlagende Wetter getödtet und einige andere mehr oder minder schwer verwundet worden. Es ist dies die dritte bedeutende Katastrophe, welche innerhalb weniger Monate sich im deutschen Kohlenbergbau ereignet hat. Am 1. Decbr. v. J. fanden in dem Zweiten Brückenbergschachte bei Zwickau 89 Männer durch Schlagwetter ihren Tod, am 29. Jan. d. J. war die Grube Meissen bei Minden der Schauplatz eines gleichen Unglücks, bei welchem 17 Personen sofort getödtet und fast ebenso viele schwer verwundet wurden. Auf belgischen und englischen Kohlengruben haben sich im Laufe des letzten Winters und Frühjahrs mehrere ähnliche Fälle ereignet, und auch im deutschen Kohlenbergbau sind noch zahlreiche Unglücksfälle von geringerer Bedeutung vorgekommen. Wissenschaft und Technik, so scheint es, haben sich bis jetzt vergeblich abgemüht, die Gefahren zu beseitigen, welche die Entwicklung entzündlicher Gase dem Leben des Bergmanns in den Kohlenruben bereitet. Höchstens, dass sie dieselben um ein Weniges seltener gemacht haben, als sie früher gewesen sind.

ihnen beliebige Manier. Berichtet nur, Nathanael Smallbones hätte das gesagt!”

Bei diesen Worten setzte er den kleinen Proviantvorrath auf die Erde und durchschnitt die Fesseln der Handgelenke des einen Gefangenen.

Dann watete er zum Flatboot zurück, welches gleich darauf mit seinem geflickten alten Segel den Canal hinabglitt und nach Verlauf einer Stunde in den offenen Strom gelangte.

Wohlbehalten erreichte das Fahrzeug Natchez, wo Smallbones seinen Sohn und den Verwandten zurückliess, um die Verfrachtung der Rohrbündel auf ein Dampfboot zu besorgen. Er selbst reiste mit Saville nach New-Orleans und erhielt dort die versprochenen 3000 Dollars ausgezahlt.

Das Liebespaar reiste schleunigst weiter nach Südamerika, wo es Saville gelang, mit dem Rest seines Vermögens ein lucratives Geschäft zu etabliren. Glücklicherweise lebte er fortan mit der schönen Dolores.

Smallbones hatte seine guten Gründe, nicht wieder in die Schilfdickichte am Mississippi zurückzukehren. Da er nun im Besitze beträchtlicher Geldmittel war, begab er sich mit John und Harry nach Missouri und kaufte eine Farm.

Die vier Aufseher brauchten mehrere Tage, um sich durch die Moräste zu arbeiten und nach Hause zu kommen. Die Wuth der Sklavenhalter, als sie das Geschehene erfuhren, war greuzenlos. Duvals Leiche wurde abgeholt und als ein beklagenswerthes Opfer der schändlichen Abolitionisten mit feierlichem Gepränge zu Grabe gebracht.

Die Zeche Neu-Iserlohn ist schon zum vierten Male der Schauplatz so grässlicher Unfälle. Schon 1868 fanden hier 83 Menschen durch Schlagwetter den Tod, und dieser Unfall, sowie die kurz darauf folgenden in Lugau und im Plauen'schen Grunde gaben die Anregung zum Erlass eines Haftpflichtgesetzes zu dem Zweck, den gefährdeten Arbeitern für Unfälle, welche sie in ihrem Berufe treffen, einen Schadenersatzanspruch an den Unternehmer zu sichern und im Falle eingetretener Arbeitsunfähigkeit oder des Todes ihnen und ihren Familien eine Entschädigung für den materiellen Verlust zu gewähren.

Bis jetzt ist aber der Zweck dieses Gesetzes in keinem Falle erreicht worden. Der § 2 desselben stellt nämlich für den Eintritt der Schadenersatzpflicht des Besitzers die Bedingung auf, „dass der Arbeiter oder seine Hinterbliebenen nachweisen, dass die mit der Leitung und Beaufsichtigung des Betriebes beauftragten Personen durch ein Verschulden in Ausführung der Dienstverrichtungen den Tod oder die Körperverletzung eines Menschen herbeigeführt haben.“ Ein solcher Nachweis ist aber bisher noch nie gelungen, denn die Auvwälte der Grubenbesitzer und Untersuchungskommissionen haben immer Mittel und Wege gefunden, durch Aufstellung der gesuchtesten und seltsamsten Vermuthungen und Erklärungsweisen es den Hinterbliebenen unzuverlässig zu machen, ihr Recht zu finden, und stets wird die Grubenverwaltung als schuldlos hingestellt.

Es ist nun eine Reform dieses Gesetzes angeordnet worden, die aber von den Grubenbesitzern durch allerhand faule Ausflüchte hinauszuschleichen oder zu vereiteln versucht wird. Man schämt sich nicht, gerade heraus zu erklären, der Arbeiter solle im Wege der Selbstversicherung für den Fall der Verunglückung das Risiko seines Berufes selbst tragen. Dabei steht aber der Arbeitslohn schon seit Jahren so tief, dass er kaum für den nothdürftigsten Lebensunterhalt ausreicht.

Dieser Zustand ist ungerechtfertigt und tief zu beklagen, und es ist höchste Zeit, dass die Regierung eine Aenderung eintreten lasse, damit das Haftpflichtgesetz gerade für dasjenige Gewerbe, dessen Gefahren die nächste Veranlassung zu seiner Entstehung gegeben haben, nicht bloss ein todtter Buchstabe bleibe.

## Notizen.

**Parlament.** Im Senat bildete die Debatte über den ausserordentlichen Credit von 1280 Contos für die Eisenbahn D. Pedro II. das wichtigste Ereigniss dieses Tages.

Im Reichstage passirte in dieser Lesung die Vorlage über Landconcession an die Caravellas-Philadelphia-Eisenbahn. — Die Etats des Reichs und des Aeusseren befinden sich noch in Discussion und in ersteren wurden, wie wir schon in letzter Nummer berichteten, mehrere Beschneidungen vorgenommen. Der Kriegsminister beantragte einen weiteren Credit von 464:802\$878 für gewöhnliche Ausgaben, und der Reichsminister einen solchen von 301:381\$826 für die aussergewöhnliche Parlamentsitzung von 13 Tagen im verflossenen Monat November, einen anderen von 23:209\$962 für das astronomische Observatorium, sowie 100:000\$000 um die Ausgaben für Sanitätszwecke im verflossenen Finanzjahre zu decken.

Tavares Belfort interpellirte die Regierung über eine Concession an C. J. Jowett, welche diesem erlaubt, auf Fernando de Noronha und anderen Inseln die Guanolager auszubeuten, und betonte, dass mit gleichen Steuern, wie von Peru erhoben werden (circa 100\$000 per Ton), eine Einnahme von 500 Contos erzielt werden könnte.

— Am Freitag begründete Hr. Saldanha Maranhão seine Interpellation mit einer brillanten Rede. Der Minister des Innern, Hr. Barão Homem de Mello, antwortete Punkt für Punkt. Aus seiner Antwort wäre besonders hervorzuheben, was er über die Jesuiten und über die Civilehe sagte. Den Jesuiten, meint der Minister, könne man gesetzlicher Weise den Eintritt und Aufenthalt im Lande nicht verweigern; selbst von ihnen gebildete Gesellschaften hätten das Recht, von der Regierung anerkannt zu werden; natürlich sobald diese die Rechte Anderer oder den Staat gefährdeten, würde die Regierung einzuschreiten wissen, und hätte auch gesetzliche Mittel, solche Bestrebungen zu unterdrücken. — Die Civilehe, so äusserte Hr. Homem de Mello, sei eine Institution welche schon längst von allen Regierungen als nothwendig anerkannt sei, zumal durch die Einwanderung eine solche Mischung von Confessionen herbeigeführt sei, dass ohne die Civilehe immerhin die Ehebündnisse als nicht genügend gesichert angesehen werden könnten, und dass mit ihrer Einführung der Einfluss der Geistlichkeit und die vielen hieraus erwachsenden Schwierigkeiten so

gut wie beseitigt sein würden. Nur mahnt er zur Geduld: Rom sei ja auch nicht an einem Tage gebaut worden; man lasse erst das Wahlreformgesetz durchgehen, und alsbald werde die Regierung auf dem betretenen Wege rüstig vorwärtsschreiten.

Ueber die Nichtbestätigung der Statuten der evangelischen Gemeinden sagte der Minister, die Regierung habe zwar diese Statuten nicht genehmigt, aus dem Grunde, weil sie in die darin enthaltenen religiösen Bestimmungen nicht eingreifen wollte, um den Gemeinden die in der Constitution versprochene Religionsfreiheit nicht zu schmälern, — habe aber jedesmal durch kaiserlichen Erlass verfügt, dass die Gesellschaften als gesetzlich constituirt angesehen würden, vorausgesetzt, dass sie den Gesetzen des Kaiserreichs nicht zuwiderhandeln.

Nach dem Minister sprach noch Hr. Joaquim Nabuco, welcher Saldanha Maranhão kräftigst unterstützte und sich mit der gegebenen Antwort nicht zufrieden erklärte. Hierauf erfolgte eine Rede des Ministers des Aeusseren, welcher sich jedoch meist in derselben Sphäre hielt wie sein College.

**Verweigerte Zinsgarantie.** Die Regierung scheint eingesehen zu haben, dass die bisher so leicht gewährte Zinsgarantie für Eisenbahnen, Zuckermühlen u. dergl. Unternehmungen mehr den Schwindel begünstigt als wirklich nützliche Resultate geliefert hat, denn so viel ist gewiss, dass ohne Zinsgarantie nur solche Unternehmungen gegründet werden können, welche ohne dieselbe auch Aussicht auf Bestand haben. Aus diesen Gründen wahrscheinlich wurde Herrn Antonio Verissimo de Mattos die Zinsgarantie von 7 Procent auf 250 Contos für den Bau einer Zuckermühle in Itajahy (Prov. S. Catharina) verweigert.

**Eisenbahnen.** Für die Verlängerung der Mogyanabahn nach S. Simão sind von den Actionären der jetzigen Strecke schon 800 Contos gezeichnet, also über die Hälfte des Capitals. Die Exploration ist schon im Gange.

Für die Rio-Verde-Bahn (Minas) ist die Compagnie in London gebildet worden, deren Director Hr. Daniel M. Fox ist. Der Bau ist *in totum* von einem Hrn. Waring, Erbauer der Linie von Veracruz nach Mexico, übernommen und soll schon im November beginnen.

**Gerücht.** Die „Gazeta de Not.“ theilt mit, in den höheren politischen Kreisen gehe das Gerücht von einer Ministerkrise, welche jedoch auf eine einfache Modification hinauslaufen werde.

**Todesfall.** In Rio starb am 18. d. der Generaldeputirte für Rio Grande do Sul, Hr. Dr. Luiz da Silva Flores.

**Hr. Visconde de Tres Rios** soll, wie die Rioer Blätter melden, in den Grafenstand erhoben worden sein.

**Indianereinfälle.** Die Regierung hat verschiedene Hülfeersuche von den Bewohnern des oberen Mucury erhalten, weil dort die Indianer, nachdem die Besatzung der Militärcolonie von Uruçú zurückgezogen wurde, mehrere Fazendas überfallen und Mord und Diebstahl verübt haben. Wir können nicht begreifen, weshalb das wenige Militär von dort abberufen wurde, da es schon trotz der Besatzung in der dortigen Gegend, wo wir längere Zeit uns aufhielten, nie recht sicher war, so dass wir uns mehrere Male mit bewaffneter Hand der Angriffe der Wilden zu erwehren hatten. Da wir aus eigener Erfahrung die Grausamkeit derselben zur Genüge kennen, so müssen wir nur wünschen, dass den bedrängten Bewohnern schleunigst Hülfe werde.

**Bio Grande.** Das Decret N. 7738 vom 30. Juni gewährt J. Maxwell Jones & C. ein Privilegium für Bugsir- und Lebensrettungszwecke im Hafeneingang von Rio Grande.

**Sorocaba-Bahn.** Der Conflict in dieser Compagnie dauert fort. Hr. L. M. Maylasky beauftragt eine Generalversammlung ein, und Hr. Pinto Ferraz, der sich als Advokat der Gesellschaft producirt, erklärt, dass Hr. Maylasky regelrecht abgesetzt worden ist. Es soll uns wundern, wie diese Affaire aufgeklärt wird.

**Unglücksfall.** In Cunha ereignete sich am 18. v. M. (Vorabend des S. Peter-Festes) ein beklagenswerthes Unglück. Ein Mädchen, Namens Candida, Tochter des Hrn. João Maria de Toledo, amüsirte sich mit dem üblichen Feuerüberspringen. Unglücklicherweise ergriff das Feuer ihre Kleider und augenblicklich stand das arme Kind in hellen Flammen. Alle Rettungsversuche waren vergeblich und das Mädchen verstarb nach einigen Stunden höchst qualvollen Leidens.

**Constitutional.** Wir erhielten die Nr. 2 dieses von einigen Akademikern sehr gut redigirten Blattes, wofür wir herzlich danken.

**Manoel Eufrazio de Azevedo Marques**, welcher leider schon verstorben ist, hatte sich der Aufgabe gewidmet, die wichtigsten Ereignisse der Geschichte der Provinz S. Paulo zusammenzustellen, und zwar in Form eines Lexikons, wo man mit geringer Mühe Alles, was sich auf die Geschichte, Geographie und Statistik der Provinz, sowie auf die Biographie ihrer hervorragendsten Söhne bezieht, nachschlagen kann.

Der Wittve des genannten Schriftstellers verdanken wir ein Exemplar des aus zwei starken Quartbänden bestehenden Werkes, welches vom brasilianischen historisch-geographischen Institut in Rio herausgegeben wurde. Die Auflage beträgt 1000 Exemplare, von welchen 500 der Wittve überwiesen wurden, da der Verstorbene, wie ja so viele Schriftsteller, in dürftigen Verhältnissen lebte. Mit dem Erwerb dieses so interessanten und nützlichen Werkes würde man also auch zugleich eine wohlthätige Handlung verbinden. Wir werden unseren Lesern in den nächsten Nummern einige Auszüge bringen, um sich einen richtigen Begriff von der Wichtigkeit des Werkes, und von der Mühe und Arbeit, welche seine Zusammenstellung kostete, machen können.

**Carlos Gomes.** Am Sonntage traf dieser gefeierte brasilianische Componist per Dampfer „Guadiana“ in Rio ein. Nach den ausführlichen Beschreibungen soll der Empfang desselben ein höchst grossartiger und echt patriotischer gewesen sein; die Hauptstadt soll förmlich in Entzücken geschwommen haben.

Carlos Gomes gedenkt circa einen Monat in Rio zu bleiben und wird daselbst durch die dort weilende Operngesellschaft seine Opern „Salvator Rosa“ und „Fosca“ zur Aufführung bringen. Hierauf wird er nach hiesiger Provinz kommen.

**Gesellschaft Patrizio.** Am Sonnabend und Sonntag fanden Vorstellungen dieser Gesellschaft statt, welche ein äusserst zahlreiches Publikum in's Theater gelockt hatten. Obgleich die von dem Hrn. Grafen gezeigten Kunststücke recht nett ausgeführt wurden, so boten sie uns doch wenig Neues, denn dieselben waren schon oft gesehene. Dagegen erregten die Velocipedisten, die „Schweben“ und die Wunder-Fontaine das Interesse der Zuschauer, welche diesen Auführungen ihren ungetheilten Beifall schenkten. Hr. Graf Patrizio möge bei seinen Zaubereien in Betracht ziehen, dass Herrmann soeben erst unsere Stadt verlassen hat.

**Post.** Ausser den schon kürzlich erwähnten Verbesserungen im Postwesen ist auch jetzt die Anordnung getroffen worden, dass Geldsendungen bis zu 300\$000 per Post befördert werden können.

**Sterblichkeit in Rio.** Die Zahl der Todesfälle in Rio während der ersten sechs Monate d. J. belief sich auf 6586, also 36,2 pro Tag. Wenn man die Einwohnerzahl 325,000 annimmt, so ergibt dies eine jährliche Sterblichkeit von 40,64 pro Mille. Eine Uebersicht für jeden Monat und für einige der hauptsächlichsten Ursachen findet der Leser in folgender Tabelle:

	Gelbes Fieber	Andere Fieber	Schwind-sucht etc.	Total	Per Tag	Pro 1000 jährlich
Januar . . .	133	89	169	1087	35	39,4
Februar . . .	420	164	138	1333	46	51,6
März . . .	419	149	154	1373	44,3	49,7
April . . .	242	113	148	1007	33,6	37,7
Mai . . .	105	80	155	941	30,3	34,1
Juni . . .	55	50	145	845	28,2	31,6
	1374	645	909	6586	36,2	40,6

Zu den Gelbfieberfällen müssen noch 164 von dem Inruhba-(Marine-)Hospital gerechnet werden, was die Summe derselben auf 1538 bringen würde, jedoch fehlen noch die Berichte von diesem Hospital für die letzten drei Monate.

**Ein Landsmann.** Die „D. Ztg.“ v. P. Al. schreibt: Bei der Kaiserreise in der Provinz Paraná wurde eines verdienstvollen deutschen Ingenieurs, Namens Wieland, nicht erwähnt. Wir halten es für unsere Pflicht, einige Notizen über denselben zu geben, da er der Provinz Paraná bedeutende Dienste geleistet. Derselbe ist ungefähr seit 18 Jahren in der Provinz Paraná; unter seiner Leitung wurde zuerst die schwierige Fahrstrasse Serra Graciosa gebaut. Später die Strasse von Morretes über Porto da Cima nach S. João, auf welcher Strecke drei bedeutende Brücken aus Granit unter seiner Leitung ausgeführt wurden; dann die Zollbrücke in S. João, hierauf die schöne Fahrstrasse von der Serra nach Curityba und von da über Palmeiras nach Ponta Grossa, wo ebenfalls eine bedeutende Sandsteinbrücke über den Rio Papageio mit grossen Schwierigkeiten vollendet wurde. Augenblicklich wird die

Strasse unter seiner Leitung bis zur Grenze der Provinz S. Paulo fortgeführt. Hauptsächlich hat die Provinz Paraná unserm Landsmanne die guten Strassen zu verdanken wegen der Ausdauer und Tüchtigkeit, sowie der Ehrenhaftigkeit, mit welcher er grosse Schwierigkeiten überwunden. Es wurde ihm die Ehre zu Theil, S. M. den Kaiser oben auf der Serra Graciosa zu empfangen und über Curityba, Campo Largo nach Palmeiras zu begleiten, woselbst der Kaiser sich mit ihm über eine Viertelstunde unterhielt und sich lobend über die Anlage und Ausführung aussprach.

**Todesfall.** In der kleinen Ortschaft Lagoa Santa (in Minas) ist ein grosser Gelehrter gestorben, nämlich der Däne Dr. Lund, der Mann, der seit 45 Jahren unermüdlich die vorweltliche Fauna Brasiliens durchforscht und mehr als 300 Höhlen in diesem Lande untersucht hat. Der dänische Gelehrte war ein durchaus bedeutender Mann und hat der Wissenschaft grosse Dienste geleistet. In Lagoa Santa lebte er, ein hoher Siebenziger, fast unbekannt, während sein Name in allen wissenschaftlichen Kreisen einen hohen Klang hatte. Für die Kenntniss des amerikanischen vorhistorischen Menschen hat Niemand mehr gethau als der verstorbene Dr. Lund. Die Nachricht von seinem Tode fanden wir in einem kleinen Blatte aus Minas; die grosse brasilianische Presse interessirt sich nicht für solche Sachen, und der Tod des Dr. Lund würde vielleicht nicht in die deutsche Presse dringen, wenn die Deutsche Zeitung die Notiz nicht vermittelte. (D.Z.v.P.A.)

**Diebstahl.** Ueber einen bedeutenden Diebstahl, verübt an der Provinzialbank in Porto-Alegre, berichtet die dortige „Deutsche Zeitung.“ Folgendes: Wir haben schon lange behauptet, Porto-Alegre würde Weltstadt, und so ist es auch in Wahrheit. Es wird hier bereits mit einer Virtuosität gestohlen, die einer grösseren Stadt würdig wäre. In der Nacht vom 27. auf den 28. Juni wurde die Provinzialbank von Spitzbuben heimgesucht, die mit einer Fähigkeit arbeiteten, die auf grosse Uebung dentet und gar viel zu denken gibt. Die Spitzbuben öffneten die Hausthür mit falschen Schlüsseln oder mit Dietrichen (Gewisses ist darüber nicht festzustellen), schlossen sie wieder, zündeten Licht an und besichtigten nun das vollständig einsame Gebäude, dessen innere Thüren mit Ausnahme derer der casa forte alle offen waren. Die schwere eiserne Thür und die massiven Wände der casa forte zeigten den Dieben den Platz an. Beide eiserne Thüren der casa forte wurden nun mit Dietrichen geöffnet, eine sehr schwierige Arbeit, die grosse Fertigkeit bezeugt, da die Schlösser sehr complicirt sind. Einmal in der casa forte, machten sie sich an den ersten der beiden eisernen Geldschränke. Mit einem grossen mechanischen Eisenbohrer bohrten sie eine genügende Anzahl von Löchern in die dicken eisernen Platten und zwar an den passenden Stellen. Dann schlugen sie mit Benutzung von Brechseisen und Hammer durch diese Löcher hindurch die Schlösser los und — standen vor einem Schranke, in dem nur Documente lagen. Doch die Leute waren tüchtige Arbeiter, sie schreckten vor einer weiteren Anstrengung nicht zurück, und nachdem sie dasselbe Manöver beim zweiten Geldschrank ausgeführt hatten, wurde ihre Arbeit belohnt, denn sie fanden 135:000\$000, das ganze Geld, welches die Bank an jenem Tage in Cassa hatte! Dieses nahmen sie denn auch mit, liessen aber gewissenhafter Weise die Wechsel, Hypotheken und sonstigen Documente unberührt und waren sogar so höflich, die äussere Thür der casa forte zu schliessen, was ihnen nicht geringe Arbeit machen musste, wenn sie Dietriche und keine falschen Schlüssel hatten. Und hierauf empfahlen sich die Herren auf Nimmerwiedersehen, nachdem sie auch die Hausthür wieder sorgfältig verschlossen hatten. Natürlich ist die Polizei jetzt auf den Beinen, um die Diebe zu entdecken, aber der Erfolg wird wohl gleich Null sein. Bisher hat unsere Polizei noch nie Derartiges entdeckt und wird wohl auch dieses Mal das Pulver nicht erfinden, denn sie hat es mit ebenso schlaunen als geübten Patronen zu thun.

Ueber die **Tabakssteuer** schreibt die „Col.-Ztg.“ Folgendes: Die Steuer auf den Verkauf von Tabak und Tabakpräparate, welche seither in unserem Municipium nicht erhoben worden ist, soll jetzt noch nachträglich für das zweite Semester 1879—80 eingetrieben werden, weil das Decret vom 29. November 1879 seit dem 1. Januar d. J. in Kraft besteht. Alle diejenigen Cigarrenfabrikanten und Kaufleute, welche die Erklärung abgeben, ihre Tabakfabriken, resp. Tabak- und Cigarrenhandel fortzusetzen, sind einer jährlichen Abgabe von 48 Milreis nebst 20 Procent vom Werthe der Häusermiete unterworfen. Die nächste Folge dieser lästigen Steuer wird die sein, dass alle kleineren Geschäfte, die nur einen geringen Umsatz machen, gänzlich aufhören müssen und

dass das Publikum seinen Bedarf an Cigarren und Tabak mindestens 25 Procent theurer einzukaufen genöthigt ist. Besonders schwer wird durch diese Massregel unsere Stadt Joinville betroffen, woselbst sich in letzter Zeit eine Menge Personen auf die Cigarrenfabrikation verlegt haben, die ihnen, wenn auch nicht reichen Gewinn, doch aber so viel einbrachte, ihre Familien anständig damit ernähren zu können. Namentlich gibt es hier eine Anzahl Wittwen, welche, ohne Gehülften zu haben, durch die Cigarrenfabrikation ihre Existenz fristen. Diese Existenz ist jetzt in Frage gestellt und nur die grossen mit Capital ausgerüsteten Cigarrenfabriken werden fortbestehen können, während die armen Leute darben müssen. Von den vielen neuerdings ersonnenen Steuern scheint uns keine so lästig und ungerechtfertigt wie diese Tabakssteuer zu sein; denn anstatt dass die Regierung die Cultur des Tabaks auf alle Weise begünstigen und Mittel und Wege aufsuchen müsste, um diesem so wichtigen und unentbehrlichen Producte die auswärtigen Märkte zu eröffnen, belastet sie dasselbe mit so vielen Steuern, dass Brasilien unmöglich mit anderen Ländern concurriren kann. Nicht genug, dass es bereits Provinzial-Assembléas gibt, welche 50 Procent vom Werthe des Tabaks erheben, der von anderen Provinzen des Landes eingeführt wird; nicht genug, dass an jedem Grenzsteine einer Provinz, ja selbst eines Municipiums, der Tabak einer Steuer unterworfen ist, — jetzt nimmt auch noch die Centralregierung ihren Löwen-antheil davon und vertheuert einen Artikel, der gerade in letzter Zeit die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich gerichtet hat und dessen Production eine Quelle des Reichthums für das ganze Land zu werden verspricht.

**Ein versunkener Berg.** Von San Luis de Potosi in Mexico wird der „Newy. Handelsztg.“ gemeldet, dass am 7. Mai die dortigen Bewohner von einem donnerähnlichen Geräusch erschreckt wurden. Man fand, dass ein kleiner Berg in der Nähe der Farm (Hacienda) von Santa Catharina verschwunden war, und zwar mit einem Schlage. Es war eine Bodenöffnung zurückgeblieben von etwa 600 Fuss Breite, 300 Fuss Länge und 300 Fuss Tiefe. Nur mit grösster Vorsicht konnte man sich der Höhlung nähern, weil ringsum die Erde gerissen war und mit Einsturz drohte. Einige Steine, welche man in die Höhlung warf, brauchten 10 Sekunden, bevor sie aufschlugen. Da die Erde zu bebun und hin und her zu wanken begann, mussten sich die Untersucher der wunderbaren Naturerscheinung schnell zurückziehen. Dann stürzten die Ränder der Höhle ein und grosse weisse Staubwolken erhoben sich aus der Höhlung. Man rath nun hin und her über die Ursache dieses Vorganges, und doch ist das Ding so einfach. Irgend eine Erdhöhlung ist unter dem Berg eingestürzt, sei es nun, weil ihre Träger vom Wasser oder vom Druck zerbröckelt wurden, und der Berg fiel in das dadurch entstandene Loch.

**Paris, 12. Juli.** Das Amnestiegesetz für die Communards von 1871 ist nach Annahme sogleich in Kraft gesetzt worden. Rochefort und Lissagarey, sowie viele andere Amnestirte, werden binnen Kurzem nach Frankreich zurückkehren.

— 15. Der 14. Juli, Jahrestag der Erstürmung der Bastille, ist in ganz Frankreich auf's Festlichste begangen worden. Von jetzt ab soll dieser Tag jedes Jahr als Festtag betrachtet werden.

**London, 16.** Die von den Grossmächten in der Berliner Conferenz getroffene Vereinbarung über die neuen Grenzen zwischen der Türkei und Griechenland sind, als zu Recht bestehend, den Regierungen jener beiden Länder mitgetheilt worden.

**Argentinien.** Es scheint als ob die Verwickelungen in dieser Republik noch nicht vollständig gelöst wären. Die Anhänger der Nationalregierung verlangen, dass man die Vertreter der Provinz Buenos Ayres als Auführer erkläre.

**Peru und Chile.** Telegramme melden, die chilenische Regierung habe zur grossen Freude der ganzen Armee eine Expedition nach Lima beschlossen.

Ebenso soll die Idee einer peruanisch-bolivianischen Confederation nach dem Muster Argentinens aufgetaucht sein, an deren Spitze Piérola stehen werde.

**Santos, 19. Juli.**

*Kaffee.*  
 Vorrath am 19.: — 93,000 Sack.  
 Verkäufe seit 16.: — 5,000 Sack.

*Wechselcourse.*  
 London 23 1/2, d. Bankpapier.  
 Paris — 410 reis do.  
 Hamburg — 513 rs.  
 1 Pfd. Sterl. 10\$470.

### Anzeigen.

## MEURON & COMP.

Eigentümer der

### Kaiserl. Schnupftabaks-Fabrik ARÊA PRETA

vortheilhaft bekannt im ganzen Kaiserreich seit mehr als einem halben Jahrhundert benachrichtigen das verehrl. Publikum, und besonders ihre Freunde und Kunden, dass sie zur Bequemlichkeit der Consumenten ihres Schnupftabaks eine **Haupt-Niederlage** im Hause der Herren

## H. LAPORT & C.º

18 - Rua da Imperatriz - 18

errichtet haben, wo ihre Produkte zu nachstehenden Preisen verkauft werden:  
 Arêa Preta, von 1-16 Pfd. à 1\$100, bei mehr als 16 Pfd. à 950 Rs.  
 Princeza da Bahia, bis zu 16 Pfd. à 1\$500, bei grösserem Quantum à 1\$400.  
 Halbgrob, bis 16 Pfd. à 2\$000, bei grösseren Portionen à 1\$800.  
 Grob, bis 16 Pfd. à 2\$200, bei mehr à 2\$000.  
 Arêa Preta Viajado, bis 16 Pfd. à 1\$200, bei grösserem Quantum 1\$000.

### Lehrer gesucht.

In eine Ansiedlung von 10 oder 12 deutschen Familien, zwei Leguas von Campinas gelegen, wird zur Unterrichtung der Kinder derselben ein verheiratheter, deutsch sprechender Lehrer gesucht. Offerten beliebe man gefälligst an Hr. **J. J. Bolliger**, Rua Direita, Campinas, einzusenden, allwo auch jedwede Auskunft über die Stelle bereitwilligst ertheilt wird.

## E. HUSSON

Barbier und Friseur

48 - Rua de São Bento - 48  
gegenüber dem Grande Hotel.

Mein grosser Salon wird von der besten Gesellschaft frequentirt; drei höchst geschickte Angestellte stehen immer dem Publikum zur Verfügung. In guter Arbeit und Reinlichkeit kommt meinem Hause kein anderes gleich.

### Die feinsten Parfümerien

aus den ersten Fabriken Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten, wie *Akimson, Rimmel, Lubin, Pinaud, Legrand* etc. immer auf Lager, sowie alle Sorten **Bürsten, Kämmen, Rasirmesser, Scheeren** und viele Artikel, welche sehr zu

### Geschenken

geeignet sind.

### Perrücken

Flechten, Cachepeignes, Locken, halbe und ganze Chignons für Herren und Damen. Man besorgt alle Reparaturen sowie das Färben von Haaren zu sehr billigen Preisen.

Die besten Tincturen zur Färbung von Kopfhaar und Bart, wie *Alens, Navarra, Dubarry, Maravilhosa, Kromotogena, Hoide-Water* etc. etc.

48 - Rua de São Bento - 48  
gegenüber dem Grande Hotel.

## AO LUNCH-ROOM

35 - Rua de São Bento - 35

### Schweizer-Käse

Prima - Qualität, à Kilo 2\$000.

Zweite Sorte, à Kilo 1\$600.

Rahm - Käse à Kilo 2\$500.

Holländische Käse

à 3\$800.

J. Rheinfrank & Co.

### Zimmerleute

Gesucht werden einige tüchtige Zimmerleute. Näheres Rua 25 de Março, 10.

Zu den Waffen! Zu den Waffen!!

## H. LAPORT & C.º

18. RUA DA IMPERATRIZ 18.  
SÃO PAULO.

Dieses seit circa 50 Jahren bestehende und im ganzen Kaiserreich als das beste bekannte Geschäft hält immer ein **grosses Lager von Waffen aller Art** bis auf die neuesten Erfindungen, sowie jede Sorte von **Eisen-, Stahl- und Waaren anderer Metalle** vorräthige Prompte und reelle Bedienung ist die Devise des Hauses.

## AO LUNCH-ROOM

von

J. RHEINFRANK & C.

RUA DE S. BENTO N. 35

<b>Biere:</b> Mainzer Pilsener Carlsberger Pale Ale Helles Sternbier Schwarzes.	Jules Robin superior Eau de vie vieille. <b>Liqueure:</b> Caloric Punch Chartreuse Allach Benedictiner Crème de Cacao Crème de Anizete.	<b>Getrocknete Früchte:</b> Aepfel, Kirschen etc. — Azeitonas Sardinen in Oel mit Tomaten Mortadellen in ganzen und halben Büchsen Engl. und franz. Senf Conserven in Gläsern und Büchsen Gemahlener Pfeffer in Gläsern.	Schinken Salami in verschiedenen Qualitäten Zungen Geräucherte Fische Gänseleber-Pasteten Leberwurst Frischen Salmen Hummern Corvina in Gelée Schwartenmagen.
<b>Weine:</b> Bordeaux Lormond Chateau Thouars Haut-Sauterne Chambertin Rheinwein Chamisso Sherry Champagne Wermuth. <b>Cognac:</b> Jules Robin	<b>Butter:</b> Die sogen. Kuh-Marke Marke F. Demany „ Enault & Co.	<b>Käse:</b> Schweizerkäse Chester Prima Eidamer Grüner Kräuterkäse.	Thee in Blechbüchsen Confect, in Gläsern, von allen Qualitäten Gelée in Töpfen Chocolate in verschiedenen Qualitäten.

## CAMARÃO

von Santa Catharina, in Büchsen von  $\frac{1}{2}$  Kilo,

### Trockene Früchte

Pflirsche (Oregones), Birnen, Pflaumen, Aepfel und Kirschen,

### CORINTHEN

### ROSINEN

sehr frische, in Kistchen,

### Französische Früchte

in ganzen und halben Gläsern,

### Amerikanisches Corned-Beef

in Büchsen zu 2 Pfund,

### BISQUITS

amerikanische, englische und Hamburger,

### Frischer Schweizer-Käse

von vorzüglicher Qualität,

### BACON

geräucherter Speck,

### Prima-Schinken

westphälische und englische,

alles Artikel erster Qualität im

### Deposito Normal

57 - Rua da Imperatriz - 56

### Madame Marie Escoffon.

Das Geschäft besteht seit 1848 in Rio de Janeiro, unter Leitung der Madame

### Camille Escoffon (Mutter).

Schnürleiber nach Mass für Damen, hypogastrische und hygienische Gürtel, sowohl für Damen in interessanten Umständen, als in Nachwehen. Specialität von Schnürleibern für Mädchen.

Man besorgt die Wäsche und Reparatur von Schnürleibern.

35 - Rua da Imperatriz - 35

### Ein gutes Dienstmädchen

wird gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

## THEATER S. JOSÉ.

Die grosse fantastische

## WUNDERGESELLSCHAFT

UNTER LEITUNG DES GRAFEN

ERNST PATRIZIO DE CASTIGLIONE

gibt morgen

Donnerstag, den 22. Juli 1880

ihre

### Vierte Grosse Vorstellung,

an welcher alle Künstler der Gesellschaft Theil nehmen.

Zum ersten Male:

⊙ Segredo do Taker.

Madame Rita Gall Patrizio

das Wunderkind Genuas

in ihren unvergleichlichen Gedächtnissexercitien.

Die Schweben

oder: ein ätherischer Traum.

fantastische Ausführung der Damen WHEELER und BEATRICE.

### Das Riesen-Kaleydoscop

des Professors ROBERTSON, welcher den ersten Preis des K. Instituts von London dafür bekam.

### DAS WUNDER LONDON'S

Die Velocipedisten-Truppe der Professoren BROWN mit seinen hübschen Schülerinnen.

### DER WUNDERBRUNNEN

des Professors WEBER, welcher in der letzten Weltausstellung von Paris so grosses Aufsehen erregte.

Der Graf Patrizio wird an diesem Abend hier noch nie gesehene Künste zeigen.

Preise der Plätze:

Camarotes 1. u. 2. Ranges . . . 15000

Camarotes 3. Ranges . . . 8000

Cadeiras 1. Classe . . . 3000

Cadeiras 2. Classe . . . 2000

Galerie und Entrada geral . . . 1000

Gedruckt in der Germania-Druckerei.